

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENIEN FÜR Litauen

Nr. 42 Kaunas, Sonntag, den 25. Oktober 1931 I. Jahrg.

Es gibt noch Gerechtigkeit Ministerpräsident Tubelis zur Wirtschaftslage

Litauen siegt im Haag

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag gab am 15. Oktober in einer öffentlichen Sitzung sein Urteil im litauisch-polnischen Eisenbahnstreit bekannt. Das Urteil ist einstimmig gefaßt worden und lautet wie folgt:

„Die zur Zeit gültigen internationalen Abmachungen verpflichten Litauen nicht, die nötigen Massnahmen zur Eröffnung des Eisenbahnverkehrs auf der Eisenbahnlinie Lentvaravas-Kašišadorys zu treffen.“

Dieses Urteil hat in allen Kreisen des litauischen Volkes berechtigte Freude ausgelöst. In einer Zeit, wo das Verhalten der kleinen und großen Machthaber auf unserer Erde den Anschein erwecken kann, als regiere nur das nackte Interesse des Stärkeren, als sei sogar die Rechtsprechung nur noch im Dienste der Politik tätig, hat der Weltgerichtshof im Haag sich auf die Seite eines kleinen Staates gestellt. Wir freuen uns mit den übrigen Staatsbürgern über den Sieg des Rechtes. Wir beglückwünschen die litauischen Staatsmänner, die Litauens Sache erfolgreich haben, zu dem verdienten Erfolg einer zähen und geschickten Vertretung des litauischen Rechtsanspruchs. Die politische Auswirkungen dieser Entscheidung sind unübersehbar. In dem

Urteil liegt, wie Minister Sidzikauskas in einer großen Versammlung im Staatstheater ausführte, eine unzweifelhafte Anerkennung des litauischen Standpunktes in der Wilnafrage. Der internationale Gerichtshof hat anerkannt, daß zwischen Litauen und Polen keine normalen Beziehungen bestehen. Der Verkehr ist unterbrochen, wegen jenes Schlags, den Żeligowski Litauen am 9. Oktober 1920 zufügte, als er Wilna raubte. Der Haager Gerichtshof billigt damit die litauische Politik in Bezug auf Wilna: nicht früher mit Polen normale Beziehungen aufzunehmen, bis die Wilnafrage entschieden ist.

„Dieser Sieg“, so schloss der Minister unter stürmischem und begeistertem Beifall, ist der erste entscheidende Fortschritt auf unserem Wege nach Wilna. Wenn wir weiter entschlossen fortschreiten, wird Wilna unser sein.“

Nicht alle Erschienenen fanden Platz im Theater. Tausende hörten draußen die durch Lautsprecher verbreiteten Reden. Nach Schluß der Versammlung begab sich eine begeisterte Menge zum Staatspräsidenten. Dieser gab der Hoffnung auf Wiedergewinnung der litauischen Hauptstadt Ausdruck und forderte zur Einigkeit auf.

Der bereits bekannte Lehrer A., der das Gesuch an sich nahm, verweigert jede weitere Auskunft über das Verbleiben des Gesuches. Die Gemeindegewärtet mit Spannung auf den 25. Oktober.

Redaktionswechsel bei der „Pagalba“

Dr. Gaigalat hat die Schriftleitung des litauischen evang. Kirchenblattes „Pagalba“ an Pastor Pauperas, Georgenburg, übergeben. Seit Ausbruch des Kirchenstreites wurde genanntes Blattchen von dem bekannten Geschäftsführer des Konsistoriums, Mikas Preikšaitis, geleitet.

Irbe verurteilt Domenfeignung

Der lettische Erzbischof Irbe hat dieser Tage sein Amt als Oberhaupt der lettisch-evangelischen Kirche niedergelegt. Seinen Rücktritt erklärt er damit, daß er die vom Staate durchgeführte Enteignung der deutschen Domkirche mit seiner Überzeugung nicht vereinbaren könne.

Auslandspässe und Ausreise-Sichtvermerke

werden von nun an auch von den Kreischefs ausgestellt werden. Die Kreischefs sind aber nur berechtigt, für die Einwohner ihres eigenen Kreises die genannten Papiere auszustellen.

Am 16. Oktober empfing der Ministerpräsident und Finanzminister Tubelis einen Vertreter der „Eita“ und informierte ihn über die wichtigsten Wirtschaftfragen des lages. Unter anderem wies der Minister darauf hin, daß die Geschichte recht viele Wirtschaftskrisen im Leben der Völker kennt. Sogar im zwanzigsten Jahrhundert ist diese Krisis nicht die erste. Die jetzige Krisis unterscheidet sich von den bisherigen vielleicht nur dadurch, daß einige neue Faktoren hinzugekommen sind, welche die Abwendungen erheblich erschweren.

Was Litauen anbetrifft, so ist es bisher gelungen, die Wirtschaft vor der Ansteckungsgefahr der Weltkrise zu bewahren. Bei uns haben sich die charakteristischen Symptome dieses Krebschadens wie: finanzielle Schwierigkeiten, Kursschwankungen, Arbeitslosigkeit u. a. noch nicht bemerkbar gemacht. Gewöhnlich gehen die Einnahmen der durch die Krisis mitgenommenen Staaten erheblich zurück. Die Erfolge davon sind: Gehaltsminderung, Angestellten- und Beamtenentlassungen, Inflation und andere Uebel. Bisher fließen bei uns die im Budget vorgesehenen Einnahmen normal; wie es in Zukunft sein wird, lässt sich heute schwer sagen.

Ausschlaggebende Gründe dafür, dass wir durch die Krise bis jetzt nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden, sind neben der Beständigkeit der von der Regierung betriebenen Wirtschaftspolitik einerseits die ökonomische, andererseits die zivilisatorische Struktur unseres Landes. Es ist kein Geheimnis, dass wir durch gewisse historische Umstände in der Zivilisation hinter Westeuropa zurückgeblieben sind. In normalen Zeiten spricht dieser Umstand zu unseren Ungunsten; bei der Weltkrise dagegen gereicht dieses uns zum Vorteil. Unsere Lebensweise ist allgemein nicht so kompliziert wie in den meisten anderen Ländern. Die Einfachheit unserer Lebensweise gibt uns die Möglichkeit, uns auch schwierigen Lebensbedingungen leichter anzupassen.

Unsere Landwirtschaft hat sich übrigens recht schnell den Anforderungen der Weltmärkte angepasst und ist von der wenig ertragreichen Getreidewirtschaft zur Milch- und Viehwirtschaft übergegangen. Während in anderen Staaten die grösste Arbeitslosigkeit herrscht, waren bei uns in der Sommermonat sogar zu wenig Arbeitskräfte vorhanden.

Weiter ging der Herr Ministerpräsident auf die Lage der Banken in Litauen ein. Er wies darauf hin, dass das panische Herausnehmen von Sparanlagen zur Verstärkung der augenblicklichen Krise beiträgt. Keine Bank der Welt würde einer plötzlichen Entblossung ihrer Einlagen gewachsen sein, da die eingelegten Kapitalien von der Bank anderwärts investiert sind, so dass eine plötzliche Abziehung dieses Kapitals unbedingt zu wirtschaftlichen Stockungen führen muss.

Freikirche in Kybarty?

Die evangelische Gemeinde in Kybarty hat sich entschlossen, sich vom Konsistorium loszusagen, da die jetzigen Zustände in der evangelischen Kirche Litauens mit der evangelischen Überzeugung der Gemeinde nicht zu vereinbaren sind. Die Gemeindeglieder sind der ewigen Stetigkeiten und Sorgen um ihre Kirche müde und wollen durch die Gründung einer Freikirche durch die amerikanische Missouri-Synode wieder Ruhe und Frieden herbeiführen. Weiter ist auch in Wirballen die Gründung einer Freikirche beabsichtigt.

Eine Inschrift

„Die Dänen hatten einst Hamburg belagert, mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. Da prägen die Hamburger zum Gedächtnis dessen eine Münze mit der Inschrift:

„Der König von Dänemark ist vor Hamburg gewesen, was er ausgerichtet hat, ist auf der andern Seite zu lesen.“

Auf der Rückseite der Medaille aber steht — nichts.

Wirkballer Kirchenstreitlichter

Unser Berichterstatler in Wirballen teilt uns mit, daß am 25. Oktober eine Gemeindeversammlung in Wirballen zur Wahl von Probst Tittelbach zum Pastor stattfinden soll. Es wurde ein diesbezügliches Gesuch an den Kom-

mandanten gerichtet, der auch nicht abgeneigt war, die Versammlung zu gestatten. Er machte jedoch die Genehmigung abhängig von den Unterschriften der litauischen Kirchenräte.

Wochenspiegel

Prof. Woldemaras ist in der vergangenen Woche für einige Monate zu seinem Frau nach Frankreich gereist. In Frankreich will er ein grösseres Werk über die litauische Politik schreiben.

Die litauische Kriminalpolizei hat bei den Ateltininkas und christlichen Demokraten weitere Hausdurchsuchungen vorgenommen.

In Kedainy verurteilte das Kreisgericht mehrere Kommunisten zu längeren Gefängnisstrafen.

Das litauische Gericht verurteilte dieser Tage die Mörderin R. Petrauskaitė, die seiner Zeit ihrem Opfer über 200 Wunden beigebracht hatte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Der „Rytas“-Ersatz wurde nicht gestattet.

In Wilna fand in der vergangenen Woche eine Konferenz der Läden aller Baltische Staaten statt. Von Litauen nahmen an diesem Kongress 300 Delegierte teil.

Der polnische Seim hat ein neues Steuergesetz in Polen eingeführt, dass die polnische Staatseinnahmen um 60 MILL. Zloty erhöhen soll.

Im laufenden Geschäftsjahre der Sowjetunion sind nach einem Bericht des Gewerkschaftsrates 2.500.000 neue Arbeiter in die Betriebe der Sowjetunion eingestellt worden.

In der Nähe des 300 Meter hohen Eiffelturms in Paris ereignete sich eine Explosion der Gasröhre die eine Gefahr für den Eiffelturm bedeutete.

In Athen (Griechenland) wurde vor kurzem ein Mann zum Tode verurteilt der 5 Frauen hintereinander geheiratet und sie darauf getötet hat.

In Spanien hat das Parlament beschlossen, den Jesuitenorden aufzulösen und seine Güter einzuziehen.

Der berühmte Erfinder, Thomas Alva Edison, der über 700 Erfindungen zu verzeichnen hat, ist nach längerem Krankenlager im Alter von 84 Jahren und 8 Monaten in New-York gestorben.

Deutschfeindliche Einstellung estnischer Studenten

Anlässlich der Gründung der deutschen Lutherakademie in Dorpat kam es zu Zusammenkünften zwischen estnischen und deutschen Studenten in Reval. Der Verband estnischer Studierender veranstaltete eine große Kundgebung und Demonstration und beschloß der Regierung ein Memorandum mit der Forderung, die deutsche Kul-

turautonomie in Estland aufzuheben, zu unterbreiten. Auch im Parlament versuchten einige Abgeordnete chauvinistische Vorstöße gegen die deutsche Minderheit zu inszenieren. Da die deutsche Minderheit in Estland auf rechtl. Standpunkt steht, wird es ihr nicht schwer fallen alle diese gehässigen Ausfälle zurückzuweisen.

Deutsche Lehrerbildungsanstalt in Südslavien

In Groß-Betschkerek fand die Eröffnung der neuen deutschen Lehrerbildungsanstalt statt. Die Feier, an der Vertreter des Unterrichtsministers sowie anderer Ministerien und sämtliche deutschen Verbände Südslaviens beider Konfessionen teilnahmen gestaltete sich zu einer Kundgebung der Staats- und Volkstreue der deutschen Staatsbürger Jugoslawiens. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß dem im Frühjahr mit Zustimmung der Regierung gegründeten „Schulfonds der Deutschen in Südslavien“ bereits innerhalb dreier Monate aus Sammlungen unter der deutschen Minderheit 2,8 Millionen Dollar zugeflossen seien.

Litauen erhöht die Einfuhrzölle um 20—30 Prozent

Die litauische Regierung hat mit Wirkung vom 15. Oktober die Zölle für die Einfuhr zahlreicher Waren bedeutend erhöht. Von der Erhöhung werden insbesondere Luxuswaren betroffen, aber auch zahlreiche Gegenstände des täglichen Bedarfs. Daß der Zoll für Farin von 0,60 auf 0,70 Lit je Kilogramm und für Würfelzucker von 0,65 Lit auf 0,75 Lit erhöht worden ist hängt mit der Eröffnung der ersten litauischen Zuckerrafinerie zusammen.

Durch die neuerliche Erhöhung der Zölle will die Regierung vor allem die Einfuhr zurückdämmen, da in den ersten neun Monaten dieses Jahres für rund 10 Millionen Lit mehr ein- als ausgeführt worden ist.

Politik der Woche

Litauen. Es ist schon lange her, daß dem litauischen Volke eine so große Freude beschert war, wie es der Sieg in Haag brachte. Wieder einmal wurde dem litauischen Standpunkt in der Wilnafrage recht gegeben, wieder einmal wurde ein wahres Wort über die ungerechten Maßnahmen der gerüsteten Machthaber gesprochen, und diesmal vom internationalen Gerichtshof in Haag. Polen und Frankreich, die im Haag alle Hebel in Bewegung gesetzt hatten, um den litauischen Standpunkt zu verurteilen, haben ein seltenes Fiasko erlitten. Jetzt hat Litauen einen bedeutenden Triumph in der Hand und wird ihn hoffentlich auch richtig auszunutzen verstehen. — Trotz dieses Erfolges auf dem politischen Gebiete hat Litauen in letzter Zeit mit größeren wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Weltwirtschaftskrise macht sich von Tag zu Tag auf allen Gebieten mehr bemerkbar. Die Regierung Tubelis sieht sich veranlaßt, zu „Notverordnungen“ zu greifen. Die Kredite und Ausreisemöglichkeiten sind den Importeuren bereits eingeschränkt, um die Einfuhr herabzusetzen. Eine große Gefahr kann dem Lande nicht entstehen, da die Politik der litauischen Staatsbank rechtzeitig einen gesunden und sicheren Weg eingeschlagen hat. Deutschland. Brüning hat die Schlacht gewonnen. Mit 295 gegen 270 Stimmen wurden die Mißtrauensanträge der Opposition abgelehnt und der Reichstag bis zum 23. Februar 1932 vertagt. Die Reichsregierung wird nun wieder in voller Ruhe arbeiten können, um rechtzeitig den drohenden Gefahren des kommenden Winters vorzubeugen. Die Ferien des Parlaments haben sich in Deutschland gut bewährt. Bei der jetzigen schweren Lage würden lauge Debatten die Arbeit bedeutend erschweren und nicht wenig Aufregung in der Öffentlichkeit hervorrufen. Jetzt gilt wieder in Deutschland — Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. — Amerika am Völkerbundstisch. Die amerikanischen Staatsmänner weichen

in ihrer Politik immer mehr von der sog. Mooroodoktrin, die vom Grundsatz „Amerika den Amerikanern — Europa den Europäern“ geleitet wird, ab. Der ausgebrochene japanisch-chinesische Streit hat auch den Vertreter der Union an den Verhandlungstisch in Genf herangezogen. Amerika, das sich stets weigerte, aktiv an den Arbeiten im Völkerbund teilzunehmen, spricht heute in Genf mit. Die Teilnahme Amerikas dürfte auf den Ausgang der Streitfrage entscheidend wirken, da die beiden durch den Stillen Ozean getrennten Nachbarn der westlichen Erdhälfte mehr Gemeinsames miteinander als mit Europa haben. Die eingeleiteten Verhandlungen haben bereits kleine Erfolge gezeitigt. Die japanische Regierung, die anfangs mit dem Austritt aus dem Völkerbunde drohte, hat bereits beschlossen, auf keinen Fall auszutreten und demnach die Truppen und Bombenflugzeuge aus der Mandschurei zurückzuziehen. Ueberdies sind die Aenderungen des japanischen Vertreters in Genf sehr interessant; er führte unter anderem folgendes aus:

„Wenn der Völkerbund kein Mittel finden kann, um die Rechte der Japaner in der Mandschurei zu schützen, dann müssen wir fortbleiben. Uebrigens braucht Japan Raum, denn seine Bevölkerung vermehrt sich derartig, daß das Land für sie nicht mehr ausreicht.“ Die letzten Worte charakterisieren deutlich die Lage im fernem Osten. Es ist schwer zu glauben, daß die Probleme dieser beiden Völker endgültig und für immer geregelt bleiben werden. Vielmehr wird das Menschenmeer dieser beiden Rassen den Hauptpunkt der Zukunftspolitik bilden.

Bei Schlaflosigkeit der Kinder öft oft das einfache Streichen mit der Hand eine beruhigende Wirkung aus. Man strich das liegende Kind sanft mit beiden Händen vom Kopf bis zu der Herzgrube. Der dadurch hervorgerufene elektrische Strom beruhigt das Blut ganz auffallend und läßt das Kind bald in Schlaf fallen.

G. P. U.

Die durchaus nicht sowjetfeindliche „Weltbühne“ druckte in ihrem Heft 21 ein Stück aus dem (nächsten erscheinenden) Buche „Rußland — Ja und Nein“ von Hans Siemsen ab. Es heißt unter anderem darin: „Als ich in Rußland war, geschah gerade die Erschießung der 48. Achtundvierzig auf mehr minder leitenden Posten der Lebensmittelversorgung, besonders im Fischerei- und Fleischtransport beschäftigte Beamte wurden ohne Prozeß, ohne Gerichtsverfahren einfach erschossen. Nicht nur ich, der Fremde, ganz Rußland fragte: Warum sind sie erschossen worden? Ich, der Fremde, erhielt neben der offiziellen viele inoffizielle Antworten von Russen und Nichtrussen. Gegnern und Freunden des Systems.“ Diese Erscheinungen, so lautete jede dieser Antworten, sind eine politische, innerpolitische Maßnahme. Die Politik der Kommunistischen Partei, Stalins Politik, steht und fällt mit dem Fünfjahresplan. Der Fünfjahresplan, was von vornherein jeder wissen konnte, funktioniert nicht so, wie er theoretisch funktionieren sollte. Dieser Zweig der Industrie versagt, ein anderer versagt auch. Die Versorgung der Bevölkerung stockt hier, stockt da. Wer hat die Schuld? Der Fünfjahresplan? Das Prinzip? Also die Partei? Die Regierung Stalin? Das kann, das darf nicht sein! Der Fünfjahresplan und das Prinzip sind über jede Kritik erhaben, dürfen keiner Kritik ausgesetzt werden. Also muß die Schuld wo anders liegen! Schuldige werden gesucht! Und die G. P. U. — die berichtigte Geheime Politische Partei — schafft sie herbei! Im vergangenen Jahre wurden unter anderem fünf Eisenbahningenieure erschossen, darunter zwei von internationaler Ruf. Warum? Sie hätten Schlafwagen so konstruiert, daß die schlafenden Reisenden in diesen Wagen hätten seckrand werden müssen. Warum? Um in Rußland reisenden Ausländern den Glauben beizubringen, die russischen Eisenbahnen taugten nichts. Eine zweite Beschuldigung hatte einen ernsthafteren Hintergrund. Die erschossenen Ingenieure, hätten Lokomotiven konstruiert und in Auftrag gegeben, die zu schwer waren für die russischen Eisenbahnstrecken; sie würden den russischen Gleisbau ruiniert haben. Das stimmte. Das haben die erschossenen Ingenieure selber zugegeben. Aber sie gaben auch eine sehr plausible Erklärung dafür. Der Fünfjahresplan sieht, so sagten

sie, „eine ungeheure Belastung der Eisenbahnen mit schweren Lasten von Rohreisen und schweren Maschinen voraus. Der heutige Unterbau der russischen Eisenbahnen kann diese Belastung nicht tragen. Die heutigen Lokomotiven aber können die vorausgesehenen Lasten nicht transportieren. Wir haben darum nicht nur neue und schwerere Lokomotiven konstruiert, sondern zu gleicher Zeit auch eine Erneuerung des Gleisunterbaus gefordert. Denn ohne die Erneuerung des Unterbaus und des Lokomotivparks ist der Fünfjahresplan nicht durchzuführen.“ Aber diese Verteidigung wurde in der Urteilsbegründung nicht erwähnt. Ganz ähnlich, nur etwas komplizierter, liegt der Fall der achtundvierzig Erschossenen aus der Lebensmittelindustrie. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hat sich seit 1927 dauernd verschlechtert. Das hat zwei Gründe. Der Fünfjahresplan konzentriert alle Energie auf den Auf- und Ausbau der Schwerindustrie. Die Produktion von Bedarfsartikeln, den Bedürfnissen des Menschen, wird voll kommen vernachlässigt. Und die über-

stürzte Kollektivisierung der Bauern, verbunden mit der Ausrottung des „Kulaken“, des wohlhabenden Bauern, der am meisten produzierte, also auch am ehesten das über seinen persönlichen Bedarf an Lebensmitteln Produzierte verkaufen konnte, hat dazu geführt, daß ein ungeheurer Mangel an gewissen Lebensmitteln herrscht. Daran sei nun der Fünfjahresplan schuld? Ausgeschlossen! Es muß Schädlinge geben, die den unantastbaren, geheiligten, gänzlich fehlerlosen Fünfjahresplan sabotieren! Es muß „Schuldige“ geben — und G. P. U. besorgt sie! Besorge sie in Gestalt dieser 48!

in Mexiko lobende Erwähnung tun, ja, ihm sogar eine gewisse Sonderstellung zuerkennen. Denn die Deutschen Mexikos haben es, trotz ihrer geringen Zahl, in einmütiger Zusammenstehen vermerkt, die Wirkung der mit allen Mitteln betriebenen verbündeten Auslandspropaganda durch die tatkräftige Unterstützung einer in Mexiko-Stadt ansässigen Nachrichtenagentur zu schwächen und die deutsche öffentliche Meinung, die in der öffentlichen Meinung ja von jeher vorhanden war, noch weiter zu befestigen und zu vertiefen.

Wie die Deutschen in anderen Ländern leben

Die Redaktion hat beschlossen, ab und zu ihren verehrten Lesern kleine Heberichte über die Lebensverhältnisse unserer Volksgenossen anderwärts zu geben. Nachstehende Zeilen mögen das Bewußtsein und den Selbstbehauptungswillen unserer Deutschen hierzulande stärken.

Das mexikanische Deutschtum

Das etwa 6—8000 Menschen umfassende Deutschtum in Mexiko ist in dem Verband deutscher Reichsangehöriger in Mexiko gesammelt und organisiert. Neben diesem Zentralverband, der seinen Sitz in der Hauptstadt hat, in der allein 3000 Deutsche wohnen und über das ganze Staatsgebiet ausgebreitet ist, bestehen noch eine große Anzahl Spezialvereine, wie Sport-, Turn- und Singvereine, Berufsverbände und engere Heimatsorganisationen. Das soziale Vereinswesen steht auf höchster Stufe. Es gibt Krankenkassen, Unterstützungsverbände für notleidende Landsleute und Einwanderer, neben denen der Verband der deutschen Frauen Mexikos und der deutsche Frauenverein für die weibliche Jugend in sozialen Einrichtungen und Fortbildungsmöglichkeiten auf der Wacht für das

Deutschtum tätig sind. Trotz des geringen Umfanges der deutschen Kolonie gibt es in der Hauptstadt eine Anzahl von Vereinen, die dem Deutschen einen starken Rückhalt bieten. Bereits im Jahre 1875 wurde in Mexiko der deutsche Turnverein gegründet, der übrigens 1924 aus eigenen Mitteln die Summe von 500 mexikanischen Goldpesos für die notleidende Jugend in der Heimat aufbrachte. Der deutsche Gesangverein in Mexiko kann demnächst schon auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Außerdem gibt es noch einen deutschen Ruderverein, einen Radfahrerverein, einen Bund deutscher Frontkämpfer, sowie den vor 23 Jahren von der Gemahlin des deutschen Geschäftstügers in Mexiko, Frau v. Floeckher, gegründeten deutschen Frauenverein, ferner eine große deutsche Schule, eine deutsche Zeitung und schließlich noch das der Geselligkeit dienende Deutsche Haus. Wenn man die Bedeutung einer deutschen Auslandskolonie nicht nach ihrer zahlenmäßige Stärke, sondern nach dem Grad ihres Ansehens schätzt, das sie in dem betreffenden Lande genießt, so muß man vor allem dem Deutschtum

Ihrem Kinde bereitet es Freude

eden Tag ein 50 Centstück in die Sparuhr zu werfen.



Zwar weiß es noch nicht, daß es sich dem, für später den größten Dienst erweist. Stärken Sie diesen Hang zum Sparen! Sparuhren sind zu haben in der

Deutschen Genossenschaftsbank Kamos, Gedimino g-vė 32, Tel. 13-65.

An alle Ortsgruppen des Kulturverbandes.

Seitdem die „Deutschen Nachrichten“ in den Besitz des Kulturverbandes übergegangen sind, erwächst allen Ortsgruppen die dankbare Aufgabe, durch Mitarbeit und Werbung die Zeitung völlig zu ihrer eigenen zu machen. Da alle Mitarbeiter unentgeltlich arbeiten, braucht die Zeitung keinen Fehlbetrag aufzuweisen, wenn jeder Bezieher seinen Beitrag pünktlich bezahlt. Aufgabe aller Ortsgruppen wird es sein, diese Selbst-

verständlichkeit allen Deutschen einzuprägen. Die Kasse des Hauptvorstandes ist nicht in der Lage, auch nur einen Cent denen zu schenken, die wohl gerne unsere Zeitung lesen, aber nichts dafür zahlen möchten.

Der Hauptvorstand des Kulturverbandes.

Was mancher nicht reiss

Der kleinste Vogel ist der Fliegen- oder Mückenvogel. Er ist 35 Millimeter groß und wiegt 1,2 Gramm.



Für Ihre Mund- und Zahnpflege gebraucht nur die weltberühmten
"ODOL"
PRÄPARATE

Die Kreuzritter

Aus dem gleichnamigen Roman von F. Dahn.

Einige Jahre später

„Wie lang ist's her, fragte Walther, dass es in Gang ist, dieses grosse Werk?“ „Die Vorbereitungen gehen viele Jahre zurück. Schon im gelobten Lande, vielleicht gedenkt ihr noch, wie wir in unseres Freundes Zelt davon sprachen? Schon damals hatte ich den Plan gefasst, durfte ich aber niemandem mitteilen, bis Kaiser und Papst ihn gut geheissen: und beide mussten erst versöhnt werden.“

„Ihr habt sie versöhnt?“

„Ja, mit schwerer Mühe!“ Walther blickte mit Stämmen auf den Hochmeister. „Jetzt ruft uns, fuhr dieser fort, ein dringender Hilfeschrei. Jene Pruzzen und Zemaiten, ehemals gar friedlich und ungefährlich, haben jetzt, gereizt durch blutige Taten der Christen, blutige Vergeltung geübt. Erhoben haben sich die Heidenstämme in allen Landschaften des Preussenlandes. Nicht alle Namen hab' ich im Gedächtnis: Nadrauen und Schlawen, Samland, Warmien. Vernichtet haben sie alles Christentum im Kulmerland, Masowien ist verheert. Der wildeste Haufe ist über die Weichsel gedrungen, weit über das geplünderte Danzig hinaus und hat den Bischof des christlich gewordenen Preussenlandes, Herrn Christian, und viele Mönche gefangen fortgeschleppt. Kloster Oliva haben sie verbrannt, ja das deutsche Reichsland furchtbar heimgesucht. Verzweiflungsvoll strecken Herzog Konrad von Masowien und Bischof Günther von Ploetz die Arme flehend nach uns aus. Da hab' ich ihn denn endlich durchgesetzt bei Kaiser und Papst, meinen Plan Denn des Kaisers wie des Papstes Aufruf an alle Christenheit, den Bedrängten zu helfen, - sie verhalten fast ungehört. Schon habe ich Hermann Balk, den tapfern Niedersachsen, vorausgeschickt der Orden der deutschen Herren, - er siedelt über nach Preussenland. Der Kaiser hat uns alles Land, das wir dort erobern, als ein Fürstentum verliehen.“

„Aber“, wandte Walther ein, „Ihr werdet mit der bisherigen Macht Eures Ordens nicht viel ausrichten.“

„Leider“, seufzte der Hochmeister. „Auch die Schwerbrüder an der Düna, in Livland, Estland und Kurland fühlen es, dass sie viel zu schwach. Als Wahrzeichen bitterster Drangsal sandten Herr Albert, der Hochmeister und Herr Volkwin, der Landmeister jenes Ordens mir ihre beiden weissen, zerhackten und zerschossenen Mäntel: o heilige Jungfrau! Sie waren so getränkt von Blut, dass das rote Schwert auf beiden nicht mehr kenntlich war! Deshalb drängt mich harte Not, neue, frische Kräfte zu werben. Freilich, wen nicht ein tief heiliger Drang der Seele dahin lädt - der folge mir nicht. Das Land ist noch das ärmste, elendeste, ödeste, das man im Abendlande kennt. Undurchdringliche Wälder mit Bär und Wolf und reisendem Geyser und dem gewaltigen Elch, dem Rosshirsch mit den Schaufelhörnern, und alle Schrecknisse des Urwaldes

drohen. - Noch trostloser ist der unzähligen Seen und Sümpfe, in denen Moor, das meilenweit sich dehnt, oft unter dünner Schicht von Heidesand versteckt, und unerbittlich Mann und Ross verschlingt. Und verteidigt wird

diese Wüste des Sumpfes von einem tapfern Volk, das in den Deutschen seinen Todfeind sieht. Die Reisen aber, die Kriegszüge in das Innere sind nur möglich in der allen strengsten Winterzeit. Denn nur dann gefrieren die unzähligen Seen und Sümpfe, in denen die Eingeborenen sich verstecken. Man

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Die diesjährigen Ergebnisse der Welternte

Das statistische Wirtschaftsbureau in Rom veröffentlichte soeben die Ergebnisse der diesjährigen Ernte. Nach den veröffentlichten Angaben zeigen die Ernteergebnisse von 18 Staaten Europas folgendes Bild:

Mill. Doppelzentner	1931	1930	1929	1928
Weizen (18 Länd.)	319	346	306	406
Roggen (18)	178	217	220	212
Gerste (18)	121	121	145	131
Hafer (18)	170	170	285	188

Die gesamte europäische Ernte wird auf 375 Mill. Doppelzentner Weizen, 195 Mill. Doppelz. Roggen, 150 Mill. Doppelz. Gerste und 260 Mill. Doppelz. Hafer geschätzt. Die Roggenerte ist demzufolge auf annähernd 40 Mill. Doppelz. gesunken.

Die Ernteergebnisse in U. S. A. und Kanada sehen wie folgt aus:

Mill. Doppelzentner	1931	1930	1929	1928
Weizen	319	346	306	406
Roggen	11	18	14	13
Gerste	62	102	88	108
Hafer	221	262	222	270

Die litauische Aus- und Einfuhr im September

Die litauische Ausfuhr betrug im September ds. Js. 23,8 Mill. Lit., die Einfuhr 26,1 Mill. Lit. Die Einfuhr überstieg also die Ausfuhr um 2,3 Mill. Lit.

U. S. A. erwarten 1500 Millionen Dollar Defizit

Das Defizit für die Vereinigten Staaten beträgt nach einer Meldung des amerikanischen Schatzamtes für das erste Drittel des Staatsjahres 380,495000 Dollar. Man rechnet für das laufende Staatsjahr mit einem Defizit von ungefähr 1500 Millionen Dollar, falls es

nicht durch Steuererhöhungen verringert wird.

Nur 200 Mark dürfen aus Deutschland ausgeführt werden

Das Hauptzollamt Tilsit teilt mit: Bei der Ausfuhr von Zahlungsmitteln und Wertpapieren ist die bisherige Freigrenze von 1000 Mark auf 200 Mark herabgesetzt worden. Es dürfen daher in- oder ausländische Zahlungsmittel oder Wertpapiere nur im Werte bis 200 Mark ohne besondere Genehmigung des Präsidenten des Landesfinanzamts Königsberg bei einer Ausreise mitgeführt oder ins Ausland geschickt werden.

Der Aussenhandel Litauens.

Im August d. J. bezifferte sich die Ausfuhr Litauens auf 21,8 Mill. Lit. gegenüber 24,3 Mill. im August 1930, während die Einfuhr einen Wert von 25,9 Mill. Lit. erreichte gegenüber 31,9 Mill. im entsprechenden Monat des Vorjahres. Die Bilanz des Aussenhandels Litauens für den August schliesst somit mit einem Passivsaldo von 4,4 Mill. Lit. ab. Im August 1930 war das Passivum grösser, denn es belief sich auf 7,6 Mill. Lit. Dem Wert nach weisen fast alle litauischen Ausfuhrwaren in diesem August einen Rückschritt im Vergleich mit dem Vorjahr auf, obgleich z. B. Butter und Eier in grösseren Mengen exportiert wurden. Eine Ausnahme bildet hierin nur die Ausfuhr von Fleisch. Dieselbe ist sowohl mengen- als auch wertmässig stark gestiegen. Im August 1930 wurden aus Litauen 722 t Fleisch, Geflügel und Fett im Wert von 2,6 Mill. Lit. ausgeführt und in diesem August 2211 t im Wert von 6,3 Mill. Lit. Die Holzausfuhr erreichte nur einen Wert von 0,5 Mill. Lit. gegenüber 2,6 Mill. Lit. im August 1930. Auf der Einfuhrseite ist der Import von künstlichen Düngemitteln sehr stark zurückgegangen. Er belief sich auf 20 585 t im Wert von 2,4 Mill. Lit. gegen 51 333 t im Wert von 6,3 Mill. Lit. im August 1930. Gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Eisen und zwar von 1676 t im Wert von 0,6 Mill. Lit. im August 1930 auf 3072 t im Wert 0,8 Mill. Lit. in diesem August. Die Einfuhr von Garnen hielt sich ungefähr auf derselben Höhe wie im

sagt, dort zu Lande kann man den Krieg suchen, ohne ihn zu finden, weil er in den Sumpfen entschlüpft. Nur des Landes Furten, die bloss der Sohn des Landes kennt, sind zwischen Seen, Teichen und Sümpfen zu beschreiten. Ein Schritt daneben ist der sichere Tod. Darum soll mir nur folgen, wer jeder Lust des Lebens entsagt, wer auf Weib und Kind und Heimat und Besitztum und alles sonst verzichtet, was beglückt, nur solche Männer kann ich brauchen. „O Hochmeister, rief Walther, wie ist das schon, wie ist das heldenhafte! Gerne zög' ich selber mit!“

Vorjahr (140,5 t im Wert von 1,1 Mill. Lit. in diesem August gegen 143,1 t im Wert von 1,3 Mill. im Vorjahr). Landwirtschaftliche Maschinen wurden 255,9 t eingeführt gegen 191,8 t im Vorjahr.

Wechselproteste in Litauen.

Im August d. J. gingen in Litauen 17 699 Wechsel über 4 483 156 Lit. mit Protest gegenüber 13 755 Wechsel mit einer Gesamtsumme von 4 469 810 Lit. im Juli d. J. Im allgemeinen ist also im August im Vergleich mit dem Juli weder ein Ansteigen noch ein Rückgang der Wechselproteste festzustellen. Im August 1930 betrug die Zahl der in Litauen protestierten Wechsel 9178 und die Wechselsumme belief sich auf 2 712 198 Lit.

Konkurse in Litauen.

In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres gingen in Litauen 47 Firmen in Konkurs. Die Gesamtschulden dieser Firmen stellten sich auf 12,3 Mill. Lit. von denen 5,9 Mill. auf Auslandsverbindlichkeiten entfielen.

Der Postverkehr in Litauen.

Im Jahr 1930 wurden in Litauen durch die Postanstalten im ganzen 49,6 Mill. Sendungen befördert gegenüber 41,6 Mill. im Jahr 1929. Die Zunahme betrug somit rund 8,0 Mill. Sendungen. Von diesen 49,6 Mill. entfielen 14,2 Mill. auf Briefe, 5,7 Mill. auf Postkarten und 29,9 Mill. auf Drucksachen. Im internationalen Verkehr wurden 17,4 Mill. Sendungen abgefertigt und 24,0 Mill. gingen ein. Postanweisungen wurden in Litauen 1930 im ganzen 1 053 663 aufgegeben über 157,9 Mill. Lit.

Das Telephonnetz Litauens.

Im Jahr 1919 betrug die Länge der städtischen und Ueberlandleitungen für Telegraph und Telephon 22 800 km, während gegenwärtig die Länge der Ueberlandleitungen 42 442 km und die der städtischen 11 892 km erreicht, d. h. insgesamt um 51 534 km zugenommen hat. Die Gesamtzahl der im Jahr 1929 geführten Gespräche betrug 13 748 024 im Laland und 270 308 mit dem Ausland, also insgesamt 14 018 532.

Der Telegraphendienst in Litauen.

Im Inland sind im Jahr 1929 - 153 513 Telegramme gewechselt worden, von denen 125 975 privat und staatlich und 27 538 dienstlich waren. Der Ausland-telegrammverkehr erstreckte sich auf 98 590 ausgehende (davon 3965 Pressetelegramme) sowie 94 753 einlaufende Telegramme. Die Tätigkeit des Telegraphen ist im Vergleich zu 19 9 hinsichtlich der Zahl der Telegramme etwas zurückgegangen.

AUSSCHREIBUNGEN

Das litauische Verkehrsministerium

vergift im Wege der Ausschreibung die Errichtung einer automatischen Telephonzentrale in Kaunas und Kialpde (Memel). Die Entwürfe und Pläne des Hauses sowie der inneren Einrichtungen mit den unterirdischen Leitungen sind in der Kanzlei des

Verkehrsministers, Kaunas Kantio g-vė 17 erhältlich.

Die bezüglichen den üblichen Bedingungen entsprechenden Angebote sind in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift: „Automatizmas telefo no stotimo pa tatyti konkurso“ bis zum 5. Dezember 1931 10 Uhr der obengenannten Behörde zu unterbreiten.

VERMISCHTES

Tom langen und kurzen Männerhaar

In einer Chronik des elften Jahrhunderts wird erzählt, daß René, der Erzbischof von Rouen, gegen die zu seiner Zeit übliche Haarracht auftrat, gegen die gezeierte Lockenfülle der Ritter und Fürsten. Diese Anfeindung der Heremmode gab den ersten Anstoß zu verhängnisvollen Verwicklungen. Fünfzig Jahre nach dem Tode des eifernden Bischofs entstand die Mode des langen Männerhaars aufs neue. Aber der fromme König entsann sich der geistlichen Kritik und versuchte, dem Brauch zu steuern, und zwar durch eigenes Beispiel. Er ließ sich den Bart und die Locken scheren. Der Hof ahmte das Beispiel nach. Dies wurde jedoch von den Damen übel vermerkt und erregte besonders das höchste Mißfallen der Königin Eleonore. Diese stolze Frau machte sich lustig über die geschorenen Franzosen und behandelte mit besonderem Wohlgefallen den langhaarigen Gesandten von Byzanz. Voll Eifersucht stellte sie der König zur Rede. Eleonore erwiderte spitzig, sie habe geglaubt, einen Fürsten und Herrn zum Gemahl zu bekommen, nicht aber einen unfreien Geschorenen. Die Unfreien hatten sich nämlich dadurch von den Freien unterschieden, daß sie kein Langhaar tragen durften. Der eheleiche Zwist ging so weit, daß die Königin die Scheidung begehrte und auch erlangte. Sie vermählte sich in zweiter Ehe mit dem normannischen Herzog Heinrich, der König von England wurde. Dieser erlobt in ihrem Namen Anspruch auf zwei französische Herzogtümer als Erbgut. Damit begannen die hundertjährigen Thron- und Erbämpfe zwischen England und Frankreich.

1500 lebende Sprachen

Die Gesamtzahl der lebenden Sprachen wurde noch vor 200 Jahren auf 5000 geschätzt, heute rechnet man mit etwa 1500. Die Grenze ist selbstverständlich schwer zu ziehen zwischen ausgeprägtem Dialekt und neuer Sprachbildung. Die Bedeutung der Sprache richtet sich nicht nach der Anzahl von Menschen, die sie sprechen, sonst müßte das Chinesische, das 455 Millionen

Menschen sprechen, als erste Sprache der Welt gelten. Neben dem Kunst- und Bildungswert der Sprache ist ausschlaggebend, wieviele Menschen sich außerhalb ihres Stammlandes ihrer bedienen, als zweite, als „Handels- und

Verkehrssprache“. Von diesen Gesichtspunkten aus gebührt dem Englischen der erste Platz. Es wird von 165 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen und fast in der ganzen Welt verstanden. Zahlenmäßig folgt sodann das Russische mit 110 bis 170 Millionen, dann Deutschland mit 91 Millionen, Frankreich und Spanien mit je 80 und Italien mit 60 Millionen.

Für den Landwirt

Zur Verwendung des Kürbis

Je größer der Kürbis ist, desto geringer ist der Schalenabfall. Die Frucht wird erst gewaschen, dann geschält und entkernt. Alle faserigen und weiche Teile werden herausgeschnitten, darauf wird er je nach Bedarf von der Hausfrau in Scheiben und Streifen oder Kügelchen zerteilt. Natürlich wird fast der ganze Kürbis eingemacht und nur ein kleiner Bruchteil als Gemüse genossen. Kürbiskompott, das sich den ganzen Winter hält, wird sehr einfach hergestellt. Der in Streifen geschnittene Kürbis muß einen Tag ganz mit Essig bedeckt stehen. Auf 1½ Kilogramm Kürbis rechnet man 4 Liter Essig. Am zweiten Tage klärt man genau so viel Zucker, als Kürbis vorbereitet ist, mit frischem Wasser und läßt in etwas Mullbeutel ein Stück Zitrone, einen Kocher, Zimmt und vier Nelken mitkochen. Von dem Kürbis läßt man nun den Essig abtropfen und kocht ihn in dem Zucker, bis die Streifen durchsichtig klar sind. Darauf wird er mit einem Schaumlöffel in Gläser gefüllt. Den Zuckersaft kocht man extra dicklich ein und gießt ihn nach dem Erkalten ohne Gewürz über die Frucht und deckt Rumpapier darüber. Die Gläser werden mit Pergament luftdicht verschlossen. Kürbis wie Senfgurken eingekocht, ist eine vom Hausherrn sehr geschätzte Methode, weil auf diese Weise das Kompott besonders kräftig schmeckt. Die Kürbisstreifen werden gesalzen und abgetrocknet, dann läßt man sie mehrmals in Essig aufwallen. Mit dem Schaumlöffel werden sie aber sofort wieder herausgenommen und in ausgeschwefelte, trockene Steinöpfe geschichtet. Senfgurken, Perlzwiebeln, Meerrettig streut die Hausfrau nach Belieben dazwischen. Der Essig wird mehrmals aufgekocht, abgeschäumt und erkaltet über den Kürbis gegossen.

Natürlich gibt es, wenn Kürbis eingemacht wird, mittags wenigstens einmal Kürbissuppe. Ungleich geschnittene Abfallstücke kocht man in Salzwasser, läßt sie abtropfen und rührt sie durch ein Sieb. Dann kocht man Milch auf, rührt beim Sieden den Brei hinein. Etwas Butter, Zucker, Zimmt sind die noch notwendigen Zutaten. Die Suppe kann auch mit einem Ei abgezogen werden. Röstzwieback oder Semmelcroûtons werden dazu gereicht. Außerdem hat die vegetarische Küche einige neue Rezepte für Kürbisgemüse erfunden. Da gibt es g-bakene, in Semmel und Ei gewälzte Kürbisscheiben, Kürbisamus, Kürbissalat, Mehlspeisen und Puddings mit Kürbiszusatz. Man kann den Kürbis vor dem Kochen als Gemüse mit Zitrone oder Essig beträufeln, weil er hierdurch an Geschmack gewinnt.

Rätsellecke

Zahlentzettel

- 1) 1.2.3.4.
- 2) 5.6.6.7.
- 3) 8.9.3.7.
- 4) 9.5.10.10.7.
- 5) 1.11.7.12.
- 6) 9.13.7.11.7.
- 7) 1.5.12.7.9.
- 8) 7.9.14.11.7.
- 9) 13.15.7.12.
- 10) 11.5.3.1.7.
- 11) 10.2.3.3.7.
- 12) 7.9.7.13.10.
- 13) 9.16.15.17.3.
- 14) 13.15.7.12.
- 15) 9.16.15.17.3.

Die Anfangsbuchstaben der Wörter von oben nach unten gelesen ergeben einen Handwerker.

B. Ch. Kaunas.

Auflösung des Rätsels „Wer findet es“ aus Nr. 40.
Stiefel + Knecht = Stiefelknecht.

An die Ortsgruppen des Kulturverbandes

Der Hauptvorstand des Kulturverbandes der Deutschen Litauens teilt mit, dass die Anschrift des Kulturverbandes bis auf weiteres die folgende ist:

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 24.

Aus dem Radioprogramm

Kaunas. Jeden Tag 12 und 15.30 Uhr Zeit und Wetterbericht, Nachrichtendienst (Ausser Sonntag). Montag, den 26. X. 17.00 Schallplatten, 20.00 und 22.00-22.30 Konzert, Dienstag, den 27. X. 19.30 und 21.00-21.30 Konzert, Mittwoch, den 28. X. 17.00, 19.30 und 21.00-21.30 Konzert, Donnerstag, den 29. X. 17.00 Schallplatten, 19.30 und 21.00-21.30 Konzert, Freitag, den 30. X. 19.30 und 21.00-21.30 Konzert, Sonnabend, den 31. X. 17.00 Mandolinen- und Gitarrenkonzert, 19.30 Konzert, 21.00-21.30 Tanzmusik, Sonntag, den 1. XI. 19.30 Streichorchester, 19.30 und 21.00-21.30 Konzert.

Briefkasten der Redaktion

Zuschriften an uns bitten wir mit dem vollen Namen zu versehen. Die Redaktion sichert auf Wunsch strengste Verschwiegenheit zu. Wenn wir jedoch durch Veröffentlichungen eine gesetzliche und moralische Verantwortung übernehmen, so müssen wir erwarten, daß der Einsender wenigstens uns gegenüber für die Richtigkeit seiner Mitteilungen bürgt.

Herrn A. Wie Sie inzwischen ersahen, ist die Herausgabe der D. N. in andere Hände übergegangen. Die Redaktion hat die Absicht, unter die Vergangenheit einen Strich zu machen. Wir wollen uns ganz und gar unserer gegenwärtigen Arbeit zuwenden. Hoffen wir, daß ein neues Blatt in der Geschichte unseres Volkstums aufgeschlagen werden kann. Auf ihm soll jeder nur mit den Taten verzeichnet stehen, die er in Zukunft vollführt. Wir glauben, daß Sie unsere Einstellung verstehen und den D. N. treu bleiben werden.

Dem Mann, der Großes will. Sie sehen aus unseren letzten Nrn., daß wir mit Ihnen gleicher Meinung sind: Liebe zum eigenen Volke und Treue dem Staate gegenüber schließen einander nicht aus. Wenn wir offen unser Recht vertreten, helfen wir die Grundlage unseres Staates stärken, die in der Gerechtigkeit besteht. Was Ihre Anregung anbetrifft, so werden Sie in der heutigen Nr. sie erfüllt sehen.

Leidliks Lietuvos Vokietij Kultūrinis Sąjūdas. Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens. Abdruckansicht redaktoriaus R. KOSIUSKO. Verantwortlicher Redakteur R. KOSIUSKO.

Kino ODEON

Montag, den 19. Oktober, beginnt die Vorführung des Licht-Ton-Films „Stürmisches Meer der Leidenschaft“.

Dieser Film gelangt nicht allein in Kowno, sondern auch in sämtlichen baltischen Staaten erstmalig zur Aufführung. Der Licht-Ton-Film zeigt die Tragödie zweier Brüder und die starke Leidenschaft eines geliebten Mädchens. Bis zu Tränen rührende Szenen einer leidenschaftlichen Liebe, Russische Musik, Lieder und Worte. Ausserdem Szenen und Arien aus der Oper Faust, mit Gretchen und Mephistofeles, vorgetragen von berühmten Sängern.

Kino METROPOLITAN

Ab Montag, den 19. Oktober, die weltberühmten „Harmonika Virtuosen“ mit Gellin und Borgström.

Ein aussergewöhnlich interessantes Programm. Der Schwede Hermann Gellin und der Däne Ernst Borgström haben mit ihrer Musik die ganze Welt in Verwunderung gesetzt. Ferner neuer Licht-Ton-Film.

„O alle Burschenherrlichkeit“ mit Betty Amann und Werner Fütterer.

Zimmer

für Bureauzwecke passend mit separatem Eingang per sofort gesucht. Erwünscht in der Gegend der Gedimino-Kęstutis- und Miskocstrasse. Abgabe an die Redaktion erbeten.

Spaustrė „Tytoji“, Kaune, Gedimino g-vė 5.

Alle Musikinstrumente u. Radio Apparate



liefert zu leichten Zahlungsbedingungen das grösste Spezialgeschäft Litauens

Musik- und Radio-Naus C. Schulze

Kaunas Laisvės alėja Nr. 25.

Jakob Hechtmann

Kaunas, Laisvės alėja 36

Tel. 16-65

Große Auswahl von Noten für verschiedene Instrumente sowie Orchester und Gesang Klaviere, Pianos, Harmoniums und andere Instrumente

Englische Gramophone Marke „TONIA“ und Platten

Große Auswahl von Obstbäumen und Beerensträuchern bei

C. Stoffel

Kaunas, Trakų 36. Tel. 8-28.

Verkaufe

ein Grundstück mit zwei massiven Gebäuden und einem grossen Wohnhaus und Garten. Geeignet für Handel und Gewerbebetriebe: unweit eines Grenzbahnhofs zwischen zwei Verkehrstrassen gelegen. Zu erfragen in Kybartų Matronio 39.

Kauft Flaschenkapseln und Bleiplomben nur hiesiger Ausarbeitung bei den Bleibe-arbeitungs werken

L. Pliuskaitis

KAUNAS, Laisvės Al. 40.

Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 369. direkt am Bahnhof

im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhaus, in dem Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. s. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise

Für Schauspielergruppen, Sport- u. s. Organisationen, wie auch Exkursionen

erhebliche Preisermässigung

MEYERS LEXIKON



28 BÄNDE VON A-Z VOLLSTÄNDIG

Ausführlicher, illustrierter Prospekt kostenlos durch jede Buchhandlung

Karo centrozus leistat.

KURZE NACHRICHTEN

AUS UNSERER TAUSCHEN HEIMAT

Die Litauische Emissionsbank kauft Gold

Die Litauische Emissionsbank zeigt das Bemühen, die in ihrem Besitz befindlichen Devisen, die einen Teil der Grundlage der Währung bilden, in Gold umzutauschen. Sie hat in diesen Tagen für viereinhalb Millionen Lit Gold gekauft und hat die Absicht, noch weitere Goldankäufe zu tätigen.

Einziehung von alten Banknoten

Nach einer Bekanntmachung der Verwaltung der „Lietuvos Bankas“ werden die alten Einheitscheine vom 10. September 1922 und die Ein- und Zweilitscheine vom 16. November 1922 aus dem Verkehr gezogen. Gleichzeitig werden die fünf-, zehn-, fünfzig- und Hundertlitscheine vom 16. November 1922 eingezogen werden. Der Eintausch dieser Banknoten wird bis zum 31. Dezember 1931 erfolgen.

Einmonatige Handarbeitskurse

Die Landwirtschaftskammer hat beschlossen, demnächst einmonatige Handarbeitskurse zu eröffnen, wo auch die Kenntnisse der Hausweberei beigebracht werden sollen.

Wichtig für Bauunternehmer

Die Kownoer Stadtverwaltung teilt uns mit, daß bei allen Neubaulagen an auffälliger Stelle Täfelchen angebracht werden müssen, die die Angabe des Bauführers und des Bauunternehmers enthalten. Ferner muß der Platz, auf dem der Bau ausgeführt wird, umzäunt sein, damit Unglücksfälle vermieden werden.

Prof. Römer aus dem Staatsrat ausgetreten

Der Professor der Staatsrechtslehre an der Vytautas-Universität, Römer, ist dieser Tage aus dem Staatsrat ausgetreten. Wie bekannt, spielte er im Staatsrat der neue Gesetze zu entwerfen hat, eine bedeutende Rolle, denn er gilt als der beste Kenner des Staatsrechts in Litauen.

Zunahme der Eheschließungen im Memelgebiet — Jede neunte Stunde eine Trauung

Im Jahre 1930 wurden, wie das Statistische Büro des Memelgebiets mit-

teilt, 956 Ehen geschlossen, das sind 6,3 oder 7,1 Prozent mehr als im Vorjahre. Gegen den Vorkriegsstand (1913-1916) ist die Zahl um 100 oder 9,5 Prozent niedriger. Auf 1000 Einwohner berechnet stellt sich die Heiratsziffer im Berichtsjahre auf 6,75 gegen 5,30 1929. Die höchste Heiratsziffer in den Jahren 1921 bis 1930 hat das Jahr 1921 mit 10,18 auf 1000 Einwohner aufzuweisen; die niedrigste das Jahr 1929 mit 6,30.

Die meisten Ehen wurden in der Stadt Memel im September (24) und November (36) und die wenigsten im Januar (11) und Februar (15) geschlossen. Im Landkreis Memel heirateten die meisten Paare im Juni (50) und im Dezember (21), die wenigsten im Juli (7) und August (8). Im Kreise Heydekrug schritten die meisten Brautleute im April (29) und Dezember (28), die wenigsten im Juli und August (je 9) zum Traualtar. Im Kreise Pogegen wurden die meisten Ehen im September (35) und Oktober (34), die wenigsten im Januar (15) und Februar (20) geschlossen.

Beihilfen für Feuergeschädigte

Unter dem Vorsitz der Frau Ministerpräsident Tubelis ist ein Verein zur Unterstützung von Feuergeschädigten gegründet worden.

Taugrogen

Deutscher Familienabend

Am 11. Oktober fand in Taugrogen im Konfirmandensaal ein deutsches Familienfest statt. Die Begrüßungsansprache und Festrrede wurde von Pastor Jekel gehalten. Zum Fest war eine große Zahl Gäste erschienen, die mit einem reichhaltigen Programm überschattet wurden. Ausserdem trug der Kirchenposaunenchor von Taugrogen das Seine zur Verschönerung des Festes bei. Zum Abschluß hielt P. Wiemer Sen., eine entsprechende Ansprache.

Unfälle der Woche

Selbstmordversuche in Kaunas

Durch Trinken von Essigessenz versuchten ihrem Leben ein Ende zu machen die in Sančiai wohnhaften G.

Grinkevičiūtė, Juosapavičiaus pros. 16 und die J. Bruzaitienė, Juosapavičiaus pros. 73. Beide konnten nach Einlieferung ins Krankenhaus von der Lebensgefahr gerettet werden. Die auf der Basanavičiaus g-vė wohnhafte M. Civiškaitė versuchte ebenfalls durch Genuß von Essigessenz ihrem Leben ein Ende zu machen. Auch ihr wurde im Krankenhaus die ärztliche Hilfe zuteil.

Beim Uebersetzen über die Memel ertrunken

In der Kauerner Vorstadt Panemune sind bei einem Bootsunglück am Dienstag Abend zwei Arbeiter ums Leben gekommen. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden. Die beiden Mechaniker wollten sich abends, um sich den Weg zu verkürzen, über die Memel mit einem Kahn hinübersetzen. In der Mitte des Flusses schlug das Boot um, und die beiden Insassen sowie der Bootsmann fielen ins Wasser. Während sich der letztere schwimmend retten konnte, kamen die beiden Mechaniker in den Fluten um.

Wenn Frauen eifersüchtig werden..

Eine aufregende Eifersuchtsszene hat sich in der Vorstadt Schanzen an der Drobėš g-vė abgespielt. Die junge Frau eines dort wohnhaften Arbeiters, der sich erst vor einigen Wochen verheiratet hatte, geriet über das lange Ausbleiben ihres Mannes derart in Wut, daß sie ihm nach seiner Heimkehr Essigessenz ins Gesicht goß. Alsdann ergriff sie einen Feuerhaken und hieb auf den Mann ein. Erst der wachhabende Polizist konnte die Frau beruhigen. Der Mann hat schwere Verletzungen erlitten. Auch ist sein Augenlicht gefährdet.

Ein Kauerner Gerichtsvollzieher unterschlägt 5000 Lit

Der Gerichtsvollzieher Vytautas Gedravicius aus Kaunas ist nach Unter-

Erschwerung der Ausreise aus Litauen

Das Innenministerium hat zwecks Einschränkung der Abwanderung von Devisen nach dem Auslande mit sofortiger Wirkung verschärfte Maßnahmen für die Erteilung von Auslandspassen und Sichtvermerken erlassen. Danach soll die Ausreise für solche Personen erschwert werden, die sich in irgendeiner Weise mit dem Import von Waren nach Litauen befassen und insbesondere solche Waren aus dem

schlagung von etwa 5000 Lit flüchtig geworden. Es besteht die Vermutung, daß er sich im Memelgebiet aufhält.

Sport

Ein sicherer 7:0-Sieg des K. S. K.-Kultus gegen den Sportverein „Sparta“

Am letzten Sonntage trafen sich die obengenannten Mannschaft zum fälligen Ligaspiel. Der Einfluss der Deutschlandreisen auf unsere Elf trat sofort zu Tage. Es wurde eine Technik gezeigt, wie es eine Oberliga kaum fertig gebracht hätte.

Die K. S. K.-Kultus Mannschaft trat in folgender Besetzung auf den Platz:

Flöttemeyer, Gruner, Grün, Kaopp, Ammon, Töpfer, v. Büchler, Denisenko, Lottermoser, Flöttemeyer, Töpfer.

In den ersten Minuten spielte die Sparta-Mannschaft mit neun Mann, verlustlos die ersten 15 Minuten, während dieser Zeit wurde aber kein Tor erzielt. Man sah gleich am Anfang, dass die K. S. K.-Kultus-Mannschaft technisch weit überlegener spielte als der Gegner. Die erste Sporthilfe endete mit dem Resultat 2:0 zu Gunsten des K. S. K.-Kultus.

In der zweiten Halbzeit wird das Spartator noch stärker belagert und es gelingt in regelmäßigen Abständen weitere 5 Tore zu schiessen. Damit endete das Spiel mit 7:0 zu Gunsten des K. S. K.-Kultus.

Vorbereitungen zum 10. Stiftungsfest des K. S. K.-Kultus

Der Verein ist bemüht, sein 10. Stiftungsfest recht feierlich zu gestalten. Zu diesem Zwecke werden die Räume des Tillmans-Theaters ausgestattet und geschmückt. Neben sportlichen Darbietungen wie Geräterücken und lebenden Sportbildern soll auch anderes auf der Bühne geboten werden.

Auslande einführen, die bereits in Litauen hergestellt werden. Auch Privatpersonen wird die Ausreise unmöglich gemacht werden, wenn der ausgegebene Zweck der Reise nach dem Auslande auch im Inlande erreicht werden kann. Studierenden wird die Erlaubnis ebenfalls ungehindert erteilt, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung des Kultusministeriums beibringen.

„Gott vergebe Dir, Zar!“

Erinnerung an Alexander II.

Von Graf T., Chem. kais. russischen Kammerherrn.

Es ist sonderbar, seltsam, daß manche Ereignisse, Szenen, ja, Katastrophen, deren Folgen und Wirkungen von erschütternder Bedeutung waren, in der Erinnerung eine nebelhafte, schwankende Gestalt annehmen, auch wenn sie gar nicht so lange zurückliegen, während einige wenige Begebenheiten oder Eindrücke, an und für sich geringerer Bedeutung, ihre Konturen mit außerordentlicher Schärfe dem Gedächtnis einprägen und in allen ihren Einzelheiten jahre- und jahrzehntelang vor dem geistigen Auge mit derselben Intensität weiterleben, wie sie aufgenommen wurden. Den stärksten und schärfsten Eindruck habe ich in einer Nacht vor über 51 Jahren empfangen, als blutjünger Mensch — freilich, wenn die welterschütternden Geschehnisse den Strom der Geschichte nicht in ganz neue Bahnen gelenkt hätten, würde diese Szene eine gewisse historische Bedeutung haben; so aber ist die Erinnerung an sie nur ein Bild mit Raritätswert.

1880: Ich hatte eben das Pagenkorps absolviert, hatte die Epauletten bekommen, als ich durch die plötzliche An-

kunft meines Vaters überrascht und erfreut wurde. Er war damals Adelsmarschall eines südrussischen Gouvernements und hielt darauf, alljährlich einige Wochen in Petersburg zu verbringen, um seine Beziehungen zu maßgebenden Persönlichkeiten und Kreisen aufzufrischen — diese „Swjasi“ (Verbindungen) waren damals alles, ohne sie konnte man sich weder auf seinem Posten behaupten, noch mit Beförderung rechnen. Selbstverständlich lag meinem Vater viel daran, nun auch mir beim Beginn meiner Laufbahn den Weg zu ebnen, seine „Swjasi“ für mich zu interessieren. Das war nicht schwer — Vater war der beste Freund des damals allmächtigen Ministers Graf Loris-Melikoff, den Kaiser Alexander II. mit beinahe unumschränkter Machtmitteln ausgestattet hatte.

Vater wurde schon am zweiten Tage in Audienz empfangen, der Zar befehlt ihm zum Diner im Winterpalais, Loris-Melikoff versprach, mich „im Auge zu behalten“. Alles war also in Ordnung, und doch war der Vater nachdenklich, beinahe trübe gestimmt, als er vom Empfang beim Zaren erzählte. Natürlich beschränkte er sich, mir jungem

Dachs gegenüber, nur auf kurze Sätze — es war mehr ein Selbstgespräch, ein lautes Denken, als ein Bericht oder eine Erzählung — aber soviel verstand ich doch davon, daß den Vater Sorgen um den Zaren selber bewegten, Sorgen um dessen Gemütszustand. Vater hatte ihn seit zwei Jahren nicht mehr gesehen und bemerkte nun bei dem jetzt 62-jährigen Kaiser eine, seiner Meinung nach, besorgniserregende Veränderung: eine etwas düstere grüblerische Verinnerlichung, einen nicht gesunden Hang zum Mystizismus. Er, der Zar-Befreier, grübelte darüber nach, ob sein Hauptwerk, die Aufhebung der Leibeigenschaft, wirklich zum Wohl von Volk und Land geschehen sei, ob er die Tat vor der Dynastie verantworten könne. Siebzehn Jahre waren seitdem vergangen, als Folge hatte er die Staatsverwaltung reformieren müssen und drei Attentate waren gegen ihn, den Befreier, von den Befreiten unternommen worden. Es gäbe weiter im Lande, oft, sehr oft wurden Verschwörungen, Attentatspläne von der Gendarmarie Loris-Melikoffs aufgedeckt.

Zar Alexander grübelte, suchte nach Rechtfertigung, verspann sich in seine Gedanken, die ihn schließlich zum Mystizismus führten: Jahrelang war er, der Tat- und Wirklichkeitsmensch, ein begeisterter Freund und noch mehr Verehrer Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks gewesen, die Bilder des Deutschen Kaisers hingen in seinen Privat-

gemächern, standen auf den Tischen — Und nun war es ein anderer, ein Toter, den der Zar mit besonderem Kult umgab — Peter der Große, der überragendste der Romanows. Während der wenigen Stunden, die der Vater bei ihm verbrachte, hatte der Zar mehrere Male seines Ahnen erwähnt, mit deutlich fühlbarer Scheu, sogar einer gewissen flackernden Ängstlichkeit, so, als wenn er noch am Leben wäre, jeden Augenblick ins Zimmer treten könnte. Und Loris-Melikoff hatte dann dem Vater erzählt, daß der Kaiser fast bei jeder Frage, die ihm zur Entscheidung vorgelegt wurde, sich immer vorzustellen suchte, wie Peter sich dazu verhalten hätte. Das wars, was den Vater bedrückte, diese Abkehr von der Wirklichkeit, diese mystische Abhängigkeit vom Schatten eines Mannes, der seit über anderthalb Jahrhunderten unter dem Marmorblock in der Kathedrale der Peter-Paul-Festung lag...

Der Vater hatte alles, was ihn hergeführt hatte, erledigt. Wir verbrachten den letzten Abend im Kabinett der Großmutter — ich wohnte bei ihr und Vater war ebenfalls hier abgestiegen — als plötzlich, es mochte schon gegen Mitternacht sein, ein Bote aus dem Winterpalais gemeldet wurde: Graf Loris-Melikoff hat den Vater in einem eilig hingeworfenen Billett, sich sofort mit einem absolut zuverlässigen kräf-

Die Tanzmusik wird von der Kapelle Hofmekler gegeben.
Für ein erstklassiges Buffet wird ebenfalls gesorgt.
Hoffentlich nehmen die weitesten deutschen Kreise an diesem Abend teil.

Litauischer Tonfilm

Eine Londoner Tonfilmfirma führt zur Zeit mit litauischen staatlichen Stellen Verhandlungen über die Fertigstellung einiger litauischer Tonfilme. In erster Linie soll die Parade des litauischen Heeres mit der Ansprache des Staatspräsidenten fertiggestellt werden.

Veranstaltungen in Kaunas

Staatstheater: Sonnabend Ballett-abend, Sonntag nachm. „Faust.“

Kino Capitol: „Die Million“. Ein hervorragender französischer Tonfilm. Regisseur Rene Clair, der auch den Film „Unter den Dächern von Paris“ schuf. Eine wirksame und beschwingte Tonfilm-Operette.

Kino Metropolitin: „O alte Burschenherlichkeit“. Ein Tonfilm für die Freunde der alten Studentenromantik. Außerdem die Virtuosen Gellin und Borgström.

Kino Triumph: „Seine Privatsekretärin“. Ein heiterer Film mit Renate Müller, Bressart und Thimig.

Kino Forum: „Tänzerinnen nach Südamerika gesucht“.

Kino Odeon: „Stürmisches Meer der Leidenschaft“ Lichttonfilm. Russische Musik, Lieder und Worte. Ausserdem: Szenen aus der Oper Faust.

Achtung Radiohörer!

Emigrationserinnerung im Wiener Radio

Herr Archivar Dr. Joseph Mayer, der Verfasser des ausgezeichneten Buches über die Emigration der Salzburger, das von vielen Salzburgern gelesen wird, hat das Wiener Radio für einen 25 Minuten Vortrag gewonnen, der am 31. Oktober, vermutlich gegen Abend stattfindend wird, an dem Tage, an dem vor 200 Jahren Erzbischof Firmian das Emigrationspatent erlassen hat.

Gewinnliste der V Ziehung der XIX Lit. Rotenkreuzlotterie am 16. X.

Nr. 8276 2 Gewinne zu 60000 Lit.
" 5889 " " " 20000 Lit.
" 5968 " " " 10000 Lit.
Zu 5000 Lit Nr. Nr. 1856, 3089.
Zu 2000 Lit Nr. 5410, 8100, 17216.

Zu 1000 Lit Nr. Nr. 4553, 5023, 5052, 5367, 7367, 15635.	1489, 1810, 1935, 2036, 2064, 2141, 2178, 2400, 2505, 2537, 2917, 2990, 3136, 3144, 3145, 3151, 3157, 3187, 3258, 3276, 3324, 3363, 3671, 4652, 3723, 3735, 3995, 4095, 4114, 4286, 4376, 4599, 4837, 4920, 4949, 5066, 5388, 5476, 5541, 5673, 5735, 5779, 5786, 6005, 6049, 6076, 6133, 6150, 6279, 6469, 6560, 6566, 6668, 6731, 6775, 6929, 6993, 7002, 7094, 7195, 7215, 7436, 7593, 7633, 7838, 7876, 7956, 7987, 8020, 8060, 8205, 8451, 8495, 8773, 8833, 8951, 9050, 9141, 9181, 9236, 9261, 9291, 9356, 9379, 9463, 9508, 9536, 9644, 9661, 9680, 9751, 9917, 10038, 10063, 10091,
--	--

Der bei den meisten Menschen vorhandene Wunsch, recht lange zu leben, ist so alt, wie die Menschheit selbst und läßt sich aus den Schriften von Sokrates und Plato nicht weniger nachweisen als bei Epikur und Plinius.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war es der bekannte Arzt und Naturforscher Hufeland, der in seinem Buch über „Makrobiotik oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ die Ehe als ein probates Mittel zur Erreichung dieses Zieles empfahl. Seine Ansicht gründete sich auf die Beobachtung, daß fast alle, welche ein „ausgezeichnetes hohes Alter“ erreichen, meist mehr oder weniger lange verheiratet waren, und daß unter den Achtzigjährigen und noch Älteren der Prozentsatz der Verheirateten, oder verheiratet Gewesenen stärker sei, als bei Ledigen. Aber kein Geringerer als Kant bestritt dies in seiner Schrift: „Von der Macht des Gemütes durch den bloßen Vorsatz seiner kränken Gefühle Meister zu sein“ (Jena 1795).

Die Ergebnisse der modernen Statistik gehen dem Weltweisen Unrecht und bestätigen die Richtigkeit der Hufelandschen Theorien sogar im weitesten Umfange.

Es werden durchschnittlich alt:

Im augenblicklichen Lebensalter von	Weibliche Personen				Männliche Personen						
	Unverheiratete	Verheiratete	Differenz zugunsten Verheirateter	Unverheiratete	Verheiratete	Differenz zugunsten Verheirateter					
	Jahr Monat	Jahr Monat	Jahr Monat	Jahr Monat	Jahr Monat	Jahr Monat					
20	63	8	66	1	2	58	10	65	2	6	4
25	64	6	67	1	2	7	59	8	65	11	6
30	65	7	68	1	2	6	60	8	66	7	5
35	66	9	69	1	2	4	62	—	65	3	5
40	68	—	71	1	2	1	63	7	68	2	4
45	69	2	71	1	1	11	65	5	69	5	3
50	70	6	72	1	1	7	67	4	70	6	3
60	75	9	74	8	—	11	72	—	75	10	1
70	78	2	78	10	—	8	77	6	78	5	—
80	84	6	85	1	—	7	84	4	84	5	—
90	92	5	93	1	—	7	92	7	92	9	—

tigen Menschen an den Osteingang der Peter-Paul-Kathedrale zu begeben. Alles weitere würde er an Ort und Stelle erfahren. Das Billet war sichtlich in höchster Eile geschrieben, aber die Schrift Loris-Melkoff war unverkennbar echt, um eine Mystifikation konnte es sich also nicht handeln. Natürlich zögerte der Vater keinen Augenblick, ließ sofort anspannen und wühlte zum verlangten Begleiter — mich selber — „Kräftig bist du ja und zuverlässig — na, es ist ja wohl selbstverständlich, daß ich mich auf dich verlassen kann.“

Die Straßen waren um diese Zeit schon menschenleer. Vom Finnischen Meerbusen her wehte eisiger Wind, als wir über die Neubrückle führen. Vater ließ halten, bedeutete dem Kutscher, hier zu warten, die letzten hundert Schritt legten wir zu Fuß zurück und bemerkten zwei Hofequipagen, unweit des Osteinganges, leer, wir wurden also wohl schon erwartet. Alles das machte einen reichlich abenteuerlichen, ja, ich möchte beinahe sagen — kitschigen Eindruck — das geheimnisvolle nächtliche Billet, das Stelldichein ausgerechnet an der Kirchentür...

Am Eingang war kein Mensch zu sehen, aber das Tor war geöffnet, aus dem Innern des Riesenbaues drang ungewisser Lichtschein. Da löste sich eine große Gestalt — ein alter Schloßgrenadier mit hoher Bärenmütze — aus dem Dunkel, trat auf uns zu — „Graf

T.?" — „Ja.“ — „Erlaucht Graf Loris-Melkoff bittet Sie in die Kirche“.

Wir traten ein. Das Tor schloß sich hinter uns, der Grenadier blieb draußen. Was ich sah: verloren im riesigen Schiff der Kathedrale, war gedrückt von der Nacht, die von der Höhe der Kuppel niederwucherte, vier, fünf Windstühle, Secus Männer in Mänteln, mit hochgeschlagenen Kragen, gigantisch ihre verzerrten Schatten an den Säulen, auf die Marmorblöcke, die die Säule aller Zaren aus dem Hause der Romanows decken. Wir traten an die Gruppe heran. Loris-Melkoff kam uns, ein Windstich in der Hand, entgegen: „Danke dir, schön, daß du gleich gekommen bist. Peinlich, peinlich diese Szene... aber Er war nicht zu halten, was kann ich anderes tun, als nachgeben, es ist nun mal seine fixe Idee, die mich befriedigt werden, sonst gibst du keine Ruhe... Um elf Uhr ließ er mich holen, mich und Adlerberg; Er muß, muß heute noch Peter den Großen sehen! Ich habe ihn noch nie in solcher Verfassung gesehen, ganz wirr, in Schweiß gebadet, zitterte, küßte Adlerberg und mich, hat wie ein Kind; jetzt ist er ruhig, wie verkrampft, ich glaube, er erwartet bestimmt ein Zeichen, zumindest eine Inspiration, was weiß ich... Du kannst dir kaum vorstellen, wie peinlich das ist — wenn billi niemand etwas erfährt... Man durfte doch niemand einweihen, sonst gibst den größten Skan-

dal!] Da habe ich an dich gedacht und gebeten, jemand Zuverlässigen mitzubringen — ich weiß ja nicht, wie leicht oder schwer sich der Marmorblock bewegen läßt, und dann kommt da wahrscheinlich noch so'n massiver Sargdeckel... Ah, dein Sohn, na, dann ist's ja gut...“

Der Zar hatte ein kurzes Nicken für uns. Dann war's, als ob er sich besann, trat auf uns zu, schüttelte Vater und mir die Hand, murmelte: „Danke. Wird's nicht vergessen...“ Wir standen am Grabepeters. Loris-Melkoff hatte ein altes Schriftstück in der Hand, suchte danach nach irgendeinem Hebel oder Scharnier. Der Zar stand etwas abseits, im Schatten, wartete, ich konnte sein Gesicht nicht mehr sehen. Wie Statuen, regungslos, drei Grenadiere neben ihm.

Loris-Melkoff nickte sich, fand das, was er suchte. Ein leises Schnappen, der Marmorblock bewegte sich zur Seite. Nun packten wir an — Loris-Melkoff, Graf Adlerberg, der Vater, die drei alten Schloßgrenadiere und ich — hoben mit unendlicher Mühe den metallenen Sargdeckel, lehnten ihn an die Wandung.

Da lag Peter der Große! Genau, genau so, wie man ihn von all den Bildern her kennt! Unverändert in hundertfünfzig Jahren. Nur dunkel, schwärzlich, die Hautfarbe des Gesicht-

*) Die griechisch-orthodoxe Kirche betrachtet das Öffnen eines Sarges als Totstunde.

10095, 10230, 10236, 10283, 10700, 10745, 10910, 10991, 11048, 11195, 11257, 11335, 11361, 11489, 11553, 11578, 11600, 11680, 11712, 11857, 11895, 12000, 12112, 12141, 12352, 12356, 12350, 12353, 12658, 12664, 12733, 12760, 12961, 13395, 13464, 13676, 13764, 13787, 13859, 14017, 14059, 14164, 14186, 14349, 14538, 14641, 14645, 14731, 14851, 15112, 15114, 15183, 15189, 15241, 15320, 15379, 15579, 15652, 15742, 15905, 15935, 15960, 15980, 16004, 16160, 16376, 16451, 16512, 16578, 16760, 16761, 16741, 16810, 16816, 16820, 16890, 16993, 17064, 17137, 17165, 17436, 17495.

Die Gewinne werden vom 25. X. 51 bis zum 16. I. 52 ausgezahlt.

Mensch heirate - und du lebst länger!

An Hand der nachfolgenden Tabellen kann sich nun ein jeder, sobald er sich über sein Geschlecht, sein derzeitiges Alter und seinen Familienstand im klaren ist, selbst ausrechnen, wie lange er noch „statistisch“ zu leben hat.

Im allgemeinen ergibt sich also folgendes: Das weibliche Geschlecht hat durchschnittlich ein längeres Leben zu erwarten als das „starke“. In jungen und mittleren Jahren ist ihre Lebenserwartung um etwa 2 bis 5 Jahre höher als beim Manne. Mit zunehmendem Alter schrumpft die Differenz immer mehr zusammen; und bei den ganz Alten ist sogar ein kleines Plus auf Seiten des Mannes. — Heiratet dagegen die Frau, so verlängert sie ihr Leben statistisch bis zu 2 1/2 Jahren; heiratet der Mann, so hat er sogar einen zahlenmäßigen Anspruch, bis zu 6 Jahren und 4 Monaten länger zu leben! Das ist doch immerhin ein Zeitraum, über den sich reden läßt. Zweifellos ist die Tatsache von Einfluß, daß die Heirat an sich schon eine gewisse Auslese in gesundheitlicher Beziehung voraussetzt, weil oft weniger kräftige unfreiwillig in der Kategorie der Unverheirateten bleiben müssen.

In erster Linie dürfte aber das gleichmäßige, ruhigere und gesündere Leben, das die Ehe nun einmal mit sich bringt, den Unterschied in der Sterblichkeit zwischen Ledigen und Verheirateten verursachen.

Kleine Ursachen

Oft ist die Entscheidung zu einer Kriegserklärung kleinen Wunden der Eitelkeit zugeschrieben worden, wie jeder Bruch einer Freundschaft und die meisten Feinden innerhalb einer Gesellschaft sich auf unvorsichtige Kränkungen einer lieben Eitelkeit zurückführen lassen. So mußte Dorothea nach für büßen und das ganze Reich, weil man eine Fee einzuladen vergesse, typisch für alle verhängnisvollen Kränkungen des Nichteingeladenseins. So entsetzte der Rangstreit beim Waschen der Haare und beim Kirchgang zwischen Brunnild und Kriemhild jenen Haß, der blutigen Ausgang nehmen mußte. Wie empfindlich Herrscher schon in ältesten Zeiten waren, wenn man ihnen und ihrem Gefolge nicht Ehre genug erwies, beweist die Geschichte von König Lears Wat und Verzweiflung. Neumüchtige und Neureiche haben besonders wehleidige Eitelkeit. So konnte die Sage entstehen, die Ursache des Krimkrieges sei in der persönlichen Kränkung zu suchen, die Napoleon III. nach seiner Thronerhebung vom Zaren erfuhr.

Der Zar schrieb dem Emporkömmlingskaiser nicht mit der Formel, die zwischen den alten Kaisern üblich war, nämlich mit dem Worten: „Mein lieber Bruder!“ Mit Absicht hatte er statt dessen die Anrede gewählt: „Mein großer Freund!“ Dieser Stich soll Napoleon so nahe gegangen sein, daß die erfahrene Beleidigung den Ausschlag für seine Haltung gab, als der Krimkrieg drohte.

tes, der mächtigen Hände. Ein kaum wahrnehmbarer Duft von Weirauch und irgendeinem scharfen Öl stieg uns entgegen, wahrscheinlich wohl der Substanz, die den Körper so unglücklich lebenswahr erhalten hatte — das Einbalsamieren muß damals eine große Kunst gewesen sein. Ich konnte den Blick nicht vom Gesicht dieses Übermenschen lösen, vermaß mienentlich den Zaren, die anderen. Dann — „Zumachen, zumachen. Schnell!“ Alexander hatte das in heiserem Flüsterton gesagt, sich brüsk umgedreht, ging mit hastigen Schritten zum Ausgang.

Es war, als wenn die Saite einer Geige gerissen wäre...

Ein, eilig, überhastet, hoben wir den Deckel, polternd legte er sich auf Grab. Der Block schloß die Vertiefung. Seltsam, diese Hast, die plötzlich über uns gekommen war — Loris-Melkoff, Adlerberg und die Grenadiere liefen dem Zaren nach. Als der Vater und ich aus der Kirche traten, hörten wir die Wagen davorrollen. Der alte Grenadier in der Bärenmütze schloß das Tor, murmelte etwas vor sich hin, ich glaupte, er sagte: „Vergebe dir Gott, Zar...“

Ich habe Zar Alexander II. nicht mehr gesehen. Wenige Monate später, am 13. März 1881, wurde er von einer Bombe zerrissen.

(Niedergeschrieben von Felix Dassel)